

Ballett aus Kasan stürmisch gefeiert

„Giselle“ beschert dem Modeon-Publikum ein wunderschönes Erlebnis

Von Peter Steinbach

Marktoberdorf

Wie ein Magnet vermag ein großer Ballett-abend die Besucherscharen ins Modeon zu ziehen. Die Freude an vollendeter Tatkunst mag einer der Gründe dafür sein, ein anderer das bisher stets gewährleistete Niveau der Gastbühnen, und nicht zuletzt jener, dass mit einem Live-Orchester musiziert wird. Mit einem weiteren Gastspiel der Tatarischen Staatsoper Kasan, dem dritten nach „La Bayadere“ und „Peer Gynt“, konnte das Ensemble seinen hohen Anspruch halten und brachte mit „Giselle“ ein wunderschönes Ballett-Erlebnis ins Modeon.

„Giselle“ gehört mit zum Inbegriff der Ballettromantik der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Man schrieb 1841, als das Werk in Paris seine Uraufführung erlebte. Somit kann Adolphe Adam, der die Musik dazu schrieb, durchaus als Protagonist einer bis dahin relativ unbekannteren Form eines abendfüllenden Bühnenwerkes gelten. Seine Komposition fällt noch in die Zeit des Biedermeier, sie ist sehr melodisch, sie lässt schon ein Anflug von Leitmotiven spüren, wenn derselben Person die gleiche Musik unterlegt wird. Die Musik

ist selten dramatisch, entsprechend dem Charakter der Handlung wird die Instrumentierung subtil behandelt, die Streicher und hohen Holzbläser dominieren. Und sie ist wunderschön, eine bis ins Letzte harmonische Ergänzung des Bühnengeschehens.

Die Choreographie des Märchenstoffes folgt einem bewährten Muster, hervorgegangen aus der berühmten Tradition Petipas. Schwerpunktmäßig liegen die (spitzen-) tänzerischen Höhepunkte im zweiten Akt, in der irrealen Welt der Willis. Hier kommen die großen Soli der vier Hauptpersonen zum Tragen, hier kann das Corps de Ballett die präzisen, synchronen und mit Akkumulation aufeinander folgenden Bewegungsabläufe am eindrucksvollsten zeigen. Und um diesem Zauber den rechten Rahmen zu geben, haben sich die Gäste aus Kasan einiges einfallen lassen.

Obwohl das Bühnenbild fast nur aus großflächigen Gazeschleiern bestand, im ersten Akt eine Fantasielandschaft andeutend mit guter Perspektivwirkung und Ritterburg auf ferner Bergeshöh, im zweiten Akt leicht variiert dann einen Einblick in das Reich der Willis gebend, war die Wirkung auf das Publikum einfach zauberhaft. Mit geschickter Lichtregie, eindrucksvoll das Nachtblau im zweiten Akt, lässt sich eben viel gestalten. Herrliche

Kostüme der Damen und Herren der Gesellschaft und die wunderschönen Röckchen und Kleider der Tänzer taten ein Übriges. Personnel ließ die Tatarische Staatsoper schon gar keine Wünsche offen, das stark besetzte Corps de Ballett ist ebenso zu erwähnen wie das Orchester, dessen Musiker dicht an dicht im Graben saßen.

Rusland hat eine sehr lange Ballett-Tradition und seine berühmten Tänzer sind Legende. Auch die Tatarische Staatsoper Kasan fühlte sich ihr verpflichtet, und so konnte es nicht ausbleiben, dass die Soloauftritte der vier Hauptpersonen zu einer eindrucksvollen Dokumentation wurden, was mit Begabung und unendlichem Heiß zu erreichen ist. Als wäre die Schwerkraft aufgehoben, tanzten, nein schwebten Giselle (Elena Kostrova) und Myrtha (Nadezhda Zayakina) durch den Bühnenraum. Als Kontrast dazu die federleichten, kraftvoll-raumgreifenden Sprünge der Männer Albrecht (Nurlan Kanetov) und Hilarion (Denis Ustalov). Beeindruckend das Spitzentanz-Solo der Myrtha zu Beginn des zweiten Aktes und die in harmonischer Symbiose sich ergänzenden Figuren des Liebespaars. Ein wunderschöner, erlebnisreicher Ballettabend, der zu Recht stürmisch gefeiert wurde.



Als wäre die Schwerkraft aufgehoben schwebten die Tänzer der Staatsoper Kasan über die Modeon-Bühne.

Foto: Alfred Michel